

Vom Schiffbauer zum Feuerwehrausbilder in Afrika

REINHARD PAULSEN, 64

Der Schicksalstag war ein Samstag, der 27. November 1993, Reinhard Paulsens 44. Geburtstag – ein Anlass zum Prosten. Aber Paulsen musste auf diesen Baum. Die Freiwillige Feuerwehr Wellingsbüttel, der er mit Passion angehörte, war ausgerückt, Bäume in dem Hamburger Stadtteil zu kappen. Paulsen verlor den Halt, er stürzte zehn Meter tief. Der Schutzhelm ließ ihn überleben, aber sein rechter Arm war zerschmettert. Seitdem gibt es zwei Zeitrechnungen – ein Davor und das Danach. Im Davor war Paulsen gelernter Schiffbauer, gewordener Gewerbelehrer, vielseitig aktiv: Motorradfahrer, Funker, Bastler. Im Danach ist Paulsen „ein Krüppel ohne rechten Arm“. Er lehrte weiter an der Berufsschule, doch „der Unfall hat mich viel gekostet. Ich musste mir was Neues suchen.“ Er fand die Ferne: Paulsen wurde Jugendfeuerwehrwart. Er saß nicht mehr am Steuer, schwang keine Axt mehr – er lotete Horizonte aus, die eigenen und die seiner Löschtruppe. 1998 organisierte der Mann, der sich vorher nie groß für das Ausland interessiert hatte, das erste internationale Treffen mit der Feuerwehr in Nicaragua. Hamburg und León sind Städtepartner, und der Lehrer hatte auch schon mal eine Klassenreise nach Nicaragua gemacht.

Seit 2005 kümmert sich Paulsen um die Ausbildung der Feuerwehr in Tansania – sein größtes Projekt, sein Baby. „Tansania ist ganz anders. Im Vergleich dazu leben wir auf einer Insel der Glückseligkeit.“ Paulsen liefert deutsches Gerät und Ausrüstung, die hier zum Standard gehört: Atemschutzgeräte, Helme, Jacken. Wird in einer deutschen Wache etwas ausgerangiert, lädt er die Fuhre ein und schiff sie äquatorwärts. Ist er dann selbst wieder in Afrika, erklärt er den Kollegen das Equipment. „Ich will Kooperation auf Augenhöhe. Ich lerne ja jedes Mal von diesen enthusiastischen Menschen.“ Heute verfügt Tansania über eine der modernsten Atemschutzwerkstätten Ostafrikas, auch Schwimm- und Taucherausbildungen hat Paulsen mit angeleiert. Seit zwei Jahren lernt er Suaheli. „Ich muss all das nicht machen“, sagt der 64-Jährige. „Aber ich will.“ Reinhard Paulsen hadert nicht mehr. Die Aufgabe hat seinem zweiten Leben eine neue Befriedigung gegeben, seit jenem Novembertag 1993.

MORITZ HERRMANN

Der größte Fehler?

Ich hätte an meinem Geburtstag zu Hause bleiben sollen – dann hätte ich meinen Arm noch

Arm noch